

### Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Copyright 1913 by Grethe & Co., G. m. b. H. Leipzig.

„Ja, gekommen bin ich, Mite,“ wiederholte er fest und dann hob er die buschigen Augenbrauen, um sich von neuem in dem Raum umzublicken, und brach schließlich in ein kurzes Lachen aus.

„Du lachst, Vater?“ fragte sie betroffen. „Wie es hier aussieht!“

Die junge Frau schlug die Augen nieder und, unterdrückte sie die Antwort: „Bist du dich nicht leben, Vater?“

„Nein, laß man sein — in diesem Hause nicht — ich will auch gleich wieder fort!“

„Marie wurde sehr blaß und richtete auf den Alten einen lebenden Blick.“

„Bist du nicht gekommen, um endlich deinen Frieden mit uns zu machen?“ drängte sie aufgeregt, indem sie sich dem Unbeweglichen wieder näherte.

Der Werksbesitzer trummelte mit seinen beiden Fingern auf dem steifen Kitzhut herum und fraute sich dann in dem kurzen Bart.

„Von einem „uns“ kann gar keine Rede sein,“ erklärte er grob heraus, „das ist alles dummes Zeug. Ich habe einen dummen Streich gemacht, daß ich mein einziges Kind mit einem solchen Salunken zummentat und nun —“

„Vater,“ unterbrach ihn seine Tochter leise, aber der alte Eselocher wurde noch unwilliger und fuhr mit erhobener Stimme fort: „Das müßt nun nichts — ein Salunke sage ich, für den ich eine Million Mark bezahlt und eine andere zum Fenster hinausgeworfen habe. Schand und Blut,“ brach er noch heftiger aus und spie im Zorn vor sich hin, „zwei Millionen Mark —“

weißt du, was das heißt, wie lange dein Vater darauf gearbeitet hat? Und alles für einen verfluchten Betrüger?“

„Er ist mein Gatte,“ sagte Marie mit harter Ruhe.

„Nein,“ schrie der Alte wütend, stieß mit dem Stock heftig auf den Boden. Zornecoräle flogen ihm bis unter die kurzgeschorenen Haare. „Das ist nicht wahr — ich habe für einen aufhängigen Kerl mein Geld bezahlt, aber nicht für einen solchen Lumpen. Sei still, Mite, ich sage dir, sei still; und wenn ich mein saures Geld nicht wieder bekommen kann, dann will ich wenigstens mein Kind wieder haben. Und nun sei vernünftig, laß den ganzen Kramp hier und komm mit! Ich fordere es von dir zum letztenmal. Zeit habe ich jetzt auch, meine Fabrik hat mir dein reicher Herr Sohn abgekauft, denn lange ist ja dieser Bunde ein ehrlicher Mann nicht gewachsen. Aber dafür habe ich ihn auch geschranzt und gepreßt und mir ein gar Teil von dem Raube zurückgeholt, und wenn du jetzt auch vernünftig bist, dann ziehst wir uns zurück und lassen die Leute reden, was sie wollen.“

Er reichte ihr seine breite Hand hin, und Marie beugte sich und drückte einen heißen Kuß hinauf.

„Nun, dann komm, wie du bist,“ meinte der Werksbesitzer erleichtert, „nur fort!“

Aber die Baronin trat zurück und verbarg ihr Antlitz in beide Hände. „Vater, lieber Vater,“ rief sie, am ganzen Leibe bebend, „du wirst ohne mich gehen, ich kann nicht mehr anders.“

„Was?“ schrie der Alte und packte trampfhaft seinen Stock, „ich soll also aus der Dummheit nicht herauskommen? — Nein, nein, Mite,“ lenkte er noch einmal ein, „sei vernünftig, und tu mir nur dies eine Mal den Gefallen. Wirklich ich bin nicht abergläubisch, aber seit ich diesen jungen Mann gesehen, wurde mir unheimlich;

faum fünf Stunden Werksbesitzer, tat er sich auf, als sei er sonst tot. Ich sage dir, Mite, daß auf, der alte Borse weiß, was er will, bleibst du hier, so verdirbt er euch alle.“

Kräftig streckte er die Hand aus und zog die Schwantende eng an sich heran: „Nun vorwärts, Mite, — vor den Leuten hast du dich gar nicht zu genieren. Wir nehmen uns einen Wagen, und du ziehst wieder in dein altes Nest — was?“

Er zog sie fast mit Gewalt bis über die Schwelle, aber plötzlich flog die Baronin in die Mitte des Zimmers zurück und kammerte sich fest an den Tisch.

„Nein, Vater,“ rief sie fest entschlossen, „ich kann nicht mehr, mein Leben hat schon entsetzlichen. Ich habe dir keine Vorwürfe gemacht, als du mich meinem Gatten anvertraut, jetzt fühle ich, daß ich nicht mehr das Recht habe, zu gehen. Verzeihe mir, Vater, aber ich muß an meinem Platz bleiben, solange ich selbst an meinem Gatten nicht zweifle.“

Sie hatte es laut und dringend gerufen. Der Alte schaute sich schweratmend auf seinen Stock und brach in ein höhnisches Lachen aus. Ganz blaß war er unter der sommerprossigen Haut geworden, und mit der freien Hand tastete er in der Luft herum, als suchte er etwas zu ergreifen.

„Also doch,“ brach er dumpf aus und biß die starken Zähne hörbar gegeneinander, „die Leute haben also recht! Du — du —“ Die gebaltete Faust schlug er sich an die Brust und schüttelte sie gegen sein Kind.

Marie zuckte zusammen, als sie auf ihren Vater blickte. Seine Augen wurden blutunterlaufen, auf der Stirn hand feuchter Schweiß, und die schwielige Hand zitterte so heftig, daß die Tochter auf ihn zuweilte, um den alten Mann zu halten. Aber kaum hatte sie ihn erreicht,

so spie er vor sie hin, stieß sie zurück und warf ihr einen wohen Blick zu:

„Pst! — nun ist's klar, — bleib hier, wo du hingehörst, und wenn du dann — wenn ich — du —“

Die Luft blieb ihm aus! Es klang wie das Stöhnen eines geschlagenen Hundes, und mit letzter Kraft riß er die Tür auf und ging mit wankenden Schritten von dannen.

Hinter ihm her gellete ein langer Schrei, wild und klagend.

7. Baron Helmut von Hofstein hatte in der Tat wichtige Geschäfte, Geschäfte, welche das einflussreiche Finanzgenie des „Juselönigs“ deutlich erkennen ließen.

Kaum hatte er sein junges Weib verlassen, so tänzelte er, immer sorglich bemüht, das leibene Patter seines Lieberwodes der bewundernden Mitwelt zuzuführen, durch die kleine Hintertür in das Allerheiligste des Herrn Pilz und machte dem Gewaltigen, der gerade mit Behagen einen rührenden Zeitungsartikel über die Abschichtung eines waghalsigen Großkaufmanns in Zentralafrika studierte, eine vertraulich-gedauerhafte Verbengung.

Er kam natürlich, um sich so ein paßant über einen kleinen Liebesband seiner Wohnung zu beschweren, und — richtig, da hatte ihm sein Sohn geschrieben, daß er auf seine Rechnung die Einrichtung der neuen Zimmer befragen möchte, und wenn er nicht so viel Geld disponibel hätte, dann würde Herr Pilz, Inhaber der Firma Pilz und Schimmel, gern bereit sein, das übrige vorzustrecken.

Der Inhaber, mitten aus dem Kriegsjahr der Buschmänner und dem Gewimmer des halbgelotteten Großkaufmanns herausgerissen, starrte den Standesherrn misstrauisch von der Seite an.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)



**Frühjahrs-**  
eleganter u. einfacher  
**Sächs. Hut-Industrie**  
Leipzig

**Ausstellung**  
Damen- u. Kinderhüte  
vorm. **H. Mannheimer**  
Grimmaische Str. 27.

**Sächsische Bank zu Dresden.**

Raffem in der heutigen Generalversammlung die sofortige Auszahlung einer Dividende von 8 Prozent oder Mark 48.— auf das Geschäftsjahr 1913 beschlossen worden ist, eruchen wir die Aktionäre, die in Höhe höchstens Dividende gegen Rückgabe der Dividendencheine Nr. 44 bei unserer Rapons-Kasse hier oder einer unserer Filialen in Annaberg i. Erzgeb., Chemnitz, Leipzig, Merano, Plauen i. V., Reichenbach i. B., Zittau und Zwickau i. S. oder in Berlin bei Herrn S. Bleichröder, „Cöln“ Herron Sal. Oppenheim jr. & Cie. in den Vormittagstunden zu erheben.

Vom 1. Mai d. J. ab kann der fragliche Dividendenchein nur noch an unserer Kasse in Dresden oder bei unseren Filialen eingelöst werden.

Dividendencheine pro 1913, deren Begrenzt bis 1. Juli 1917 nicht erhoben worden ist, verlieren nach § 88 der Statuten ihre Gültigkeit.

Dresden, am 9. März 1914.

**Direktion der Sächsischen Bank zu Dresden.**  
Schmidt.

**Steingutfabrik Colditz Actiengesellschaft in Colditz.**

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am Montag, den 30. März 1914, nachmittags 3 Uhr, im „Hotel Zschernow“, Leipzig, Johannisplatz 1/2, Wohnungszimmer, stattfindenden

**7. ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht und Rechnungsabklärung für das Jahr 1913.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entlassung der Aufsichtsrat und den Vorstand
4. Wahl in den Aufsichtsrat.
5. Geschäftliches.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am zweiten Werktage vor der ordentlichen Generalversammlung bis 6 Uhr abends bei der Reichsbankkassa oder bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig in Leipzig, oder bei einem deutschen Notar ihre Aktien hinterlegt haben.

**Der Aufsichtsrat.**  
Paul Kitzold, Vorsitzender.

Die Aktionäre der Löbauer Bank werden hiermit zu der am **Donnerstag, den 2. April 1914,** nachmittags 3 Uhr, im Saale des Hotels „Wettiner Hof“ in Zöbau i. S. abzuhaltenden

**hundertzwanzigsten ordentlichen Generalversammlung** ergeben eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes und des Rechnungsabchlusses für 1913.
2. Entlassung der Verwaltung.
3. Verteilung des Reingewinns.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche in der Generalversammlung im Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien nach § 16 des Statuts bis spätestens

**den 30. März 1914 incl.**

bei einem Notare oder einer der nachgenannten Stellen hinterlegen:

- in Zöbau bei der Löbauer Bank in Zöbau oder in Kengersdorf, oder bei deren Filialen in Biegen, Görlitz, Zeitz, Chemnitz oder Zittau.
- in Berlin bei der Deutschen Bank, bei der Commerz und Diskonto-Bank, bei der Nationalbank für Deutschland, bei der Mitteldeutschen Creditbank.
- in Chemnitz bei dem Chemnitzer Bankverein, bei der Mitteldeutschen Privatbank, Actiengesellschaft, Filiale Chemnitz.
- in Dresden bei der Deutschen Bank Filiale Dresden, bei der Mitteldeutschen Privatbank, Actiengesellschaft.
- in Leipzig bei der Deutschen Bank Filiale Leipzig, bei der Mitteldeutschen Privatbank, Actiengesellschaft, Filiale Leipzig.

**Löbauer Bank.**  
Goldsch. Kiefelder.

Neue ...  
Nicht ...  
Amateur ...  
Elemente ...  
Zieh ...  
Spiel ...  
verricht ...  
Tätigkeit ...  
Mittelbe ...  
gegen ein ...  
in Beru ...  
ausge ...  
wurde ...  
mit Dis ...  
Geld ...  
Grunde ...  
Hoffen ...  
in den a ...  
geht, als ...  
Beiz ...  
Hemmer ...  
zeit beim ...  
konzipi ...  
lich, j ...  
schneit ...  
berühm ...  
Hemmer ...  
angeführ ...  
um zu ...  
geringer ...  
Kaiser ...  
Befehlen ...  
für die ...  
des Kön ...  
eines vo ...  
Schand ...  
Loyalität ...  
haben. ...  
Inhalt ...  
Garben ...  
Gwaro ...  
talente ...  
in Deut ...  
Kampfer ...  
roten ...  
Beil) u ...  
non Ban ...  
bekannt ...  
„Ined ...  
burg ...  
Kermel ...  
Nähen ...  
Schle ...  
man A ...  
Union ...  
Feing ...  
pat; die ...  
roter, ei ...  
den De ...  
Schau ...  
roter ...  
schwarz ...  
blau gef ...  
schwarz ...  
lang be ...  
noch mit ...  
Rembal ...